

Anbetung – aber wie?

Innere Sammlung versus Überaktivität

Es ist allgemein bekannt, dass ein pragmatisch gespannter Lebensrhythmus, in dem es keinen Platz für Sammlung gibt, nicht zum inneren Frieden führen kann. Weder bei Religiösen noch bei Ungläubigen. Das Verschlungenwerden durch Beruf und andere Aktivitäten, ein ständiges Weiterereilen bildet einen Kontrast zum entspannten *In-sich-ruhen*. Doch vielfach werden wir auch durch die Eigendynamik der Pflichten dazu gedrängt. Wir richten unseren Blick auf das ständig Aktuellste und an die uns herantretenden Aufgaben. Es ist der Zeitgeist von heute, dem wir fast *nolens volens* (wohl oder übel) nicht entrinnen können. Auf diese Weise gelangen wir ebenfalls *nolens volens* nicht zur nötigen Distanz zu den Dingen und zu uns selbst.

Gewiss, es gibt auch Menschen, die langsam und gemütlich ihre Aufgaben abwickeln, die sich nicht gehetzt fühlen. Doch nicht der rasche oder langsame Lebensrhythmus ist entscheidend, sondern das Fehlen einer göttlich orientierten Sammlung, die uns zu einem „höheren Lebensrhythmus“ verhelfen will.

Darunter versteht Dietrich von Hildebrand (1889-1977), katholischer Philosoph und Autor, was auch wir schon wissen, aber nur schwer umsetzen können, nämlich das Gottvertrauen. Wir denken: Es ist leichter gesagt, wie Paulus im Philipper (4,6) postuliert: „Sorget euch nicht...“ (Nihil solliciti sitis), oder wie der Psalmist ruft: „Wirf deine Sorgen auf den Herrn“ (Jacta cogitatum tuum in Dominum / Ps. 54,23), als getan.

Gottvertrauen beginnt dort, wenn wir wirklich glauben, wie es im Matthäus (3,1-17) heißt, „Gott vermag aus Steinen Abraham Kinder zu erwecken“. Wir haben den wahren Glauben nicht, solange wir immer wieder vergessen, was der Psalmist sagt: „Alles, was er will, vollbringt der Herr im Himmel und auf Erden.“ (Omnia quaecumque voluit, Dominus fecit, in coelo et terra ; Ps. 134, 6)

So unbegreiflich es auch scheint, dass Gott uns in unserer Unwürdigkeit seine Liebe zuwendet, sollten wir dennoch an diese Liebe glauben. Aber auch, dass Gottes Blick alles durchdringt, dass wir ihm nie entweichen können, auch wenn wir es wollten. Das alles fördert die nötige Gottesfurcht, ohne die man die Weisheit «von oben» nie empfangen kann. Darum sagt der Psalmist: «Stiege ich zum Himmel auf empor, so bist du da; stiege ich in die Unterwelt hinab, so bist du da» (Si ascendo in caelum, tu illic es; si descendero in infernum, tu ades; Ps. 138,8)

Sanftmut ist mehr als Selbstbeherrschung

Faktum ist: es steht nicht in unserer Gewalt jedes Unglück zu vermeiden. Das Kreuztragen, insbesondere für einen gläubig-liebenden Christen ist unvermeidlich. Aber den Unfrieden zu meiden, steht in unserer Macht. Wir fragen:

wer sind denn die Menschen, die das geschafft haben?

Blicken wir auf sie. Das sind Menschen, die sanftmütig geworden sind. Wahre Sanftmut besteht nicht etwa im Vermeiden eines Zornausbruches oder eines Sich-nicht-gehen-Lassen, all das gehört zwar zu ihr, sondern sie wächst aus einer **inneren gütigen Haltung** heraus. Darum ist Sanftmut mehr als Selbstbeherrschung. Sie strahlt eine bestimmte Milde und Güte aus und hat nicht mit einem Sich-in-der-Hand-Haben oder Selbstbehauptungswillen im psychologischen Sinn zu tun.

Wir begegnen manchmal Menschen, die eine eiserne Selbstdisziplin haben, die auch bei starker inneren Erregung äußerlich scheinbar „weich“ bleiben. Doch im Gegensatz zu Sanftmütigen, spürt man bei ihnen etwas Hartes. - Die Weichheit des Sanftmütigen ist völlig anderer Art. Sie ist durchdrungen von einer **milden, souveränen, wissenden und in sich ruhenden Güte**, die überrascht. Paulus spricht in diesem Zusammenhang von einer „übernatürlichen Liebe“, die „alles erträgt,

alles glaubt, alles hofft und alles duldet. (Vgl. 1 Kor. 13,7)

Aber wie können wir zu einer solchen Sanftmut gelangen? Hildebrand (1940) sagt: Um in einer weichen Haltung der gütigen Liebe zu verbleiben, müssten wir vor allem unseren Blick auf das Antlitz des Gottmenschen richten. Alle Angriffe, Beleidigungen, Demütigungen, Zurücksetzungen und Lieblosigkeiten vor das heiligste Antlitz Jesu tragen, der gesagt hat: „Lernet von mir, denn ich bin sanft und demütig von Herzen.“ (Discite a me, quia mitis sum et humilis corde. / Matth. 11,29)

Es ist ein besonderes Kennzeichen der gläubigen Christen, die diesen Geist besitzen, dass sie, wenn sie eine katholische Kirche betreten, da sie kein Ärgernis an der Sanftmut Jesu nehmen, sofort ihre Knie vor dem Lamm Gottes, «der die Sünden der Welt hinwegnimmt» sinken und **anbetend** mit dem Apostel Thomas sprechen: «Mein Herr und mein Gott» (Dominus meus et Deus meus)

Gott erweckt auch Kinder zu seinem Zeugnis

Das sowas möglich ist und lernbar, auch wenn jemand nicht in einem religiösen Milieu aufwächst, zeigt sich am Beispiel von Carlo Acutis, der am 12. Oktober 2020 seliggesprochenen wurde. Carlo Acutis starb unerwartet mit 15 Jahren an Leukämie. Seine Heiligsprechung erfolgt noch in diesem Jahr. Der Papst hat im Mai 2024 die Dekrete gebilligt. Seine Mutter, Antonia Salzano betonte in einem Interviews mit dem französischen Internetportal «Aleteia», dass sie selbst vor der Geburt ihres Sohnes kaum Kontakt zur Kirche gehabt hat, sie sei lediglich zur Erstkommunion, Firmung und Trauung in die Kirche gegangen. Sie sagte auch, dass ihr Sohn im Alter von elf Jahren begann ein Online-Verzeichnis Eucharistischer Wunder zu erstellen, das bis heute verfügbar ist.

Die Seligsprechung des Carlo Acutis geschah auf Grund eines Wunders: Eine junge Frau namens Emma stand kurz vor ihrem Schulabschluss. Sie wurde 2001 in Costa Roca geboren, verfolgte ihren Traum von der Mode und zog 2018 nach Florenz. Am 2. Juli 2022, gegen 4 Uhr morgens, stürzte sie von ihrem Fahrrad und erlitt eine schwere Kopfverletzung. Liliana, die Mutter des Mädchens, pilgerte nach Assisi, um am Carlos Grab zu beten. Sie verbrachte den ganzen Tag dort kniend im Gebet. Danach hinterliess sie dort einen Brief und kehrte an das Bett ihrer Tochter zurück, die daraufhin wieder selbständig zu atmen begann. Tag für Tag wurde es dann schrittweise besser, obwohl die Ärzte mit ihrem Tod rechneten.

Antonia, die Mutter Carlos, die inzwischen tief gläubig geworden ist, berichtet des Öfteren über die Einfachheit und Sanftmut ihres Sohnes; auch, dass er oft das Bedürfnis hatte, nebst seiner Schulpflichten und Sporttätigkeit (Fussball) intensiv zu beten und Gottesdienste zu besuchen. Antonia: Die Mission ihres Sohns besteht darin (Zitat) «die

Bedeutung der Sakramente, durch die Gott uns heiligen will, den Menschen nahe zu bringen.» (Quelle: VATICAN NEWS, 27. Mai 2024)

Wie geschieht wahre Anbetung?

Acutis lebte seine Botschaften authentisch, obwohl seine Eltern sich nicht speziell für Religion interessierten, noch keine praktizierende Katholiken waren. Wie konnte dann Carlo einen so tiefen Glauben erlangen und diesen souverän und bescheiden an seine Umgebung weitergeben? Einerseits war Carlo ein ganz normaler Teenager, der sich mühelos in der Gruppe seiner Mitschüler integrieren konnte, andererseits führte er ein verborgenes heiligmässiges Leben. Seine mutige Verkündigung ist staunenswert in einer Zeit, in der ranghohe (synodalorientierte) Geistliche, Theologen und Gemeindevorsteher ihre Reformanliegen nicht auf die

Kernbotschaften des Evangeliums richten, wie der selige Carlo Acutis.

Aber warum? Das liegt daran, so sehe ich, dass einigen von ihnen und auch uns, an religiöser Feinfühligkeit mangelt. Darunter verstehe ich eine Wertblindheit gegenüber den Eingebungen des Heiligen Geistes, der uns sensibilisierend lehrt, wie Gott angebetet werden soll.

Um diesen «Lehrer» herabzurufen, braucht es eigentlich nicht viel, schon die Sehnsucht nach IHN genügt.

Das bezeugt auch Carlo Acutis. Wäre dem nicht so, hätte er gar nicht seine Botschaften mit grosser Selbstverständlichkeit leben können.

Folgende Aktivitäten füllten Acutis Innen- und Aussenleben aus: Anbetung des Allerheiligsten, Heiligkeit im Alltag, Nutzung

der Technologie für den Glauben, Freundschaft und Nächstenliebe, die Bedeutung des Gebets.

Eigentlich alles, was auch für uns machbar ist.
Fangen wir also an...

Dr. phil. Martha von Jesensky